

Abstract:

Mit Infrastrukturprojekten gehen häufig intensive Proteste einher. Aus diesem Grund sollen im Rahmen von dialogorientierten Beteiligungsformaten die Anliegen der Bürger frühzeitig in die Planung einbezogen werden. Die bisherige Erfahrung zeigt jedoch: Es protestieren überdurchschnittlich oft ältere Männer mit akademischem Hintergrund, die meist direkt von dem Projekt betroffen sind. Andere Bevölkerungsgruppen (Frauen, jüngere Bürger, Bürger mit Migrationshintergrund etc.) sind hingegen in den Dialogen unterrepräsentiert. Um dieser Tendenz entgegenzuwirken, nimmt die Bedeutung einer Beteiligung der sogenannten Zufallsbürger zu. Das bedeutet, dass Teilnehmer für solche Beteiligungsverfahren nach dem Zufallsprinzip (z.B. aus dem Melderegister) ausgewählt werden.

Bislang gibt es bereits ein umfangreiches Instrumentarium aus definierten Formaten und Methoden für Bürgerbeteiligung. Gleichwohl fehlt eine systematische Entscheidungsgrundlage für die Gestaltung solcher Prozesse mit Zufallsbürgern. Daher wurde die folgende Fragestellung untersucht: *Wie müsste ein Stakeholder-orientiertes Konzept aussehen, welches Zufallsbürger systematisch in Infrastrukturprojekte einbezieht, ihre Potenziale ausschöpft und die mit ihnen verbundenen Herausforderungen bewältigt, um somit einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Projektes zu leisten?*

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden sieben qualitative Experteninterviews mit Prozessbegleitern und Moderatoren durchgeführt und mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Das Ergebnis der empirischen Studie ist eine sogenannte „Entscheidungsmatrix“. In ihr werden die verschiedenen Entscheidungen und die Erfahrungen der Experten bezüglich Risiken und Chancen zusammengeführt. Darauf aufbauend können Annahmen getroffen werden, welche Entscheidungen bei der Beteiligung von Zufallsbürgern unter bestimmten Umständen getroffen werden sollten.

Neben spezifischen Einschätzungen zu den einzelnen konzeptionellen Entscheidungen wurde die Passgenauigkeit des Verfahrens als ein allgemeiner Erfolgsfaktor bei der Beteiligung von Zufallsbürgern genannt. In Hinblick auf Akzeptanz galt es als besonders wichtig, alle relevanten Akteure und Argumente in den Prozess zu integrieren sowie einen fairen und transparenten Auswahlprozess der Zufallsbürger sicherzustellen.

Art der Arbeit: Master-Arbeit

Verfasserin: Marina Mayer

E-Mail: marina.f.mayer@web.de